

Ansprache zur Eröffnung

THOMAS GROTHKOPP (TOM) als Lagervogt
zur Eröffnung des Meißnerlagers am
12. 10. 1988



Liebe Freunde, als Lagervogt möchte ich Herrn Landrat BROSEY, Herrn Bürgermeister NIELAND und Euch als Teilnehmer ganz herzlich zum Meißnerlager 1988 begrüßen!

Über vier Jahre bereiten wir dieses Treffen vor. Nun ist es endlich soweit: Das Lager ist aufgebaut, das Wetter hat seinen Starrsinn bewiesen, und es ist leider schlechter als auf den Treffen, auf die wir uns beziehen: Sowohl 1913, so berichtete mir ALFRED TOEPFER, unser Festredner der Generation von 1913, der Samstag zu uns sprechen wird, als auch 1963, wie KARL VOGT, der Organisator des Treffens 1963 sagte, war es zeitweise sonnig.

Das Meißnerjubiläum war einem guten Dutzend Bünden ein willkommener Anlaß, dieses Lager zu gestalten. Ein Arbeitsauschuß trieb die Vorbereitungen voran, über 70 Bünde und Gruppierungen bilden nun dieses wohl bunteste und vielfältigste bündische Lager. Was wir mit dem Treffen wollen, das aus 18 inhaltlichen Zentren besteht, die zugleich Unterlager sind, ist folgendes:

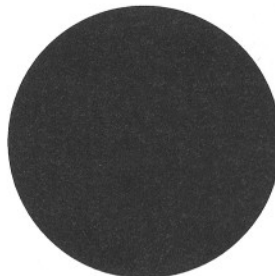
1. Zunächst einmal ist ein solches Zeltlager für uns alle ein gewaltiges Erlebnis, ein Wiedersehen nach oft vielen Jahren. Und es ist ein Kennenlernen anderer Menschen, ein Gewinn neuer Freunde, ein Gruppenerlebnis. Zu spüren war das bei herzlichen Begrüßungen von Freunden, die sich teilweise seit vielen Jahren nicht mehr gesehen haben. Darüber muß nicht weiter gesprochen werden.
2. Die jetzt 75 Jahre alte Jugendbewegung umfaßt viele Generationen. Sie alle werden an diesem Treffen teilnehmen, die Jungen Bünde in Form dieses Lagers, die Älteren in Nebentreffen auf Burg Ludwigstein und im Naturfreundehaus Meißner, und alle Generationen zur gemeinsamen Feier am Samstag.

3. Dieses Lager ist aber auch eine große Herausforderung für uns alle, in die sich viele mit haben hineinziehen lassen. Denn es ist eine Standortbestimmung bündischen Gruppenlebens in einer modernen Kommunikations- und Industriegesellschaft. Es soll das Wesentliche der Gruppe, der altersbezogenen, aber zugleich oft lebensübergreifenden Bünde herausgearbeitet werden. Dabei müssen wir feststellen, daß der Begriff »authentisch« in bezug auf 1913 nicht richtig sein kann. Unsere Mädchen und Jungen in den Gruppen entstammen ganz anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen als vor 75 Jahren, ja sogar ganz anderen als vor zehn Jahren. Die Bereitschaft, Bindungen einzugehen, ist oft geschwunden, die Professionalität großer Jugendverbände und freier Jugendinitiativen hat Maßstäbe der Jugendarbeit verschoben, die bündische, bewußt autonome Gruppe hat ihre Funktion in diesem Feld behalten, wenngleich sie zahlenmäßig wie intellektuell in der Zeit der Studentenunruhen stark gelitten hat. Die neue Herausforderung sieht aber ganz anders aus: Die Kommerzialisierung des Jugendalters hat längst begonnen mit Kindergeburtstagen von McDonald's, einer Welle des Individualsports wie Surfen und Squash und der Realitätsflucht mit Walkman und Video. Das leistungsfähige und in jeder Beziehung unabhängige wie konsumbereite Individuum ist, so scheint's, der Mensch der Zukunft.

4. Damit komme ich zum vierten Ziel dieses Treffens: Es soll Impulse für unsere Gruppen geben. Ein wichtiges Kennzeichen ist für uns das außerordentlich breite Spektrum der konkreten Tätigkeit auf Fahrt, im Lager und beim Heimabend. Es gibt unerhört viele Spezialisten und Koryphäen in den Bünden, Praktiker wie ausgezeichnete Theoretiker. Wir haben versucht, viele von ihnen in dieses Lager einzubeziehen, was den Zentren hervorragend gelungen ist. Dabei sollen allerdings die wichtigsten Grundlagen der Bünde, nämlich die freiwillige Zugehörigkeit als Erlebnisgemeinschaft, die vielfältige Betätigung und die engen, persönlichen Beziehungen nicht in Frage gestellt werden. Aber sie alle genügen heute nicht automatisch, um das Interesse junger Menschen für sich zu gewinnen. Wir als Ver-

antwortliche der Bünde müssen uns darüber hinausgehende Gedanken machen. Unser Vorteil in diesem Kreis ist, daß wir nicht im Zugzwang eines gemeinsamen Verbandes oder einer Interessengemeinschaft stehen. Aber viele, gerade auch kleinere Bünde stellen Fragen, die nur gemeinsam erarbeitet und beantwortet werden können. Dazu gehört die unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses, unserer Verantwortung gegenüber der Umwelt und die nach unserer Zukunft und der unserer Kinder.

Ich möchte diese Begrüßung auch nutzen, um unmittelbar auf das Lager und sein Zustandekommen einzugehen. Wie einige von Euch wissen, ist es durch den Tod dreier junger Menschen überschattet. Am 24. September ist SVEN HOOP, genannt HOPSING, von der Evangelischen Pfadfinderschaft Sylt auf einer Pimpfenfahrt im Alter von 23 Jahren ums Leben gekommen. Ich bin froh, daß unser Schatzmeister des Lagers, ARNO, der im selben Kanu saß, sich gerade noch ans Ufer retten konnte. Wir sehen, wie nah uns allen immer wieder der Tod sein kann. Eine Woche später, am 2. Oktober, ereignete sich ein Verkehrsunfall, der zwei Mitgliedern meines Bundes, dem Pfadfinderbund Nord, das Leben kostete. VEIT HOLZGREEN starb im Alter von 28 Jahren, JOACHIM PENNING mit 26 Jahren. JOJO sollte auf diesem Lager den Fahrdienst leiten. Ich bitte, für diese drei von uns gegangenen jungen Menschen eine Schweigeminute einzulegen.



Am Sonntagmorgen wird der Freideutsche Kreis eine Andacht für die Gefallenen und Verstorbenen früherer jugendbewegter Generationen am Meißnerstein abhalten. Eine Delegation der Jungen Bünde wird dort für uns einen Kranz niederlegen.

Ich möchte an dieser Stelle dem Landrat des Werra-Meißner-Kreises, Herrn DIETER BROSEY, dafür danken, daß wir hier zu Gast sein können, so, wie viele andere große Zeltlager zuvor schon in diesem Landkreis, an der Blauen Kuppe abgehalten wurden. Stark unterstützt wurden wir von der Gemeinde Berkatal, deren Bürgermeister, Herr FERDINAND NIELAND, sich sehr für uns eingesetzt hat und viele seiner Mitarbeiter und Bürger mobilisiert hat, allen voran Herrn WALTER SCHÄFER, den Ortsbrandmeister von Frankershausen.

Ein Lager wie dieses macht man gewiß nur einmal im Leben. Es ist eine interessante Aufgabe, ich habe wesentliche Menschen kennengelernt. Eine gute Idee war die der Zentren, doch oft gab es Dinge, die zentral geregelt werden mußten. Der Verzicht auf ein »Vorbereitungssekretariat«, auf vollzeitige Mitarbeiter war gewollt, forderte jedoch vielen von uns Leistungen ab, die an die Grenzen des Vertretbaren führten.

Danken möchte ich auch engagierten Mitspielern, die hier nicht in der Öffentlichkeit stehen: der Mannschaft dj. 1.11 JBZ Sonneck-Hütten für den fleißigen Versand, SIDDHA, ELKE und TRAUTE von der Jugendbildungsstätte Ludwigstein, die ein Vielfaches von dem geleistet haben, wozu sie beruflich verpflichtet gewesen wären, dem Technik-Team unter JACKs Leitung, KALLE und dem Koordinationsdienst, der auch JO-JOs Aufgaben vorerst mit übernommen hat, ARNO, der sich um die Finanzen kümmert, und schließlich meinen beruflichen Mitarbeitern in Berlin und Hamburg sowie meinen Mitbewohnern für ihre Hilfe und Geduld. Dieser Dank war mir wichtig, auch wenn ich ungerechter Weise sicherlich jemand vergessen haben werde.

Hiermit schließe ich meine Rede, eröffne das Lager und wünsche uns allen, daß es zu einem bleibenden Erlebnis wird, das allen Gruppen neue Anstöße und Motivation gibt. – Danke für Eure Geduld.

